Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung in West-Canada u. wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: „Sask. Courier Publ. Co.," Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

THE "SASKATCHEWAN COURIER"
is the largest German newspaper published in Western Canada. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. - - - Telephone 657.

1819 Scarth St. Zimmer 104 — Organ der Deutschen in West Canada — 1819 Scarth St. Room 104

6. Jahrgang — Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 3. September 1913 — No. 44

Deutschlands Feier

Kaiser und deutsche Fürsten in der Befreiungs-Halle zu Kelheim.

Gedächtnisrede

Prinzregent Ludwig von Bayern bezeichnet Deutschlands Einigkeit als die beste Reichsbürgschaft

Kelheim, Bayern. — Anläßlich der in letzter Woche stattgefundenen Feier der Erinnerung an die Befreiungskriege war das im reichsten Flaggen-, Guirlanden- und Blumenschmuck prangende Städtchen Kelheim von Fremden aus den verschiedensten Teilen des Reichs überfüllt.

Nicht weniger als siebenundsechzig Kriegervereine hatten sich zur Theilnahme eingefunden. Auch die Schulen der ganzen Nachbarschaft hatten ein stattliches Kontingent gestellt.

Der Befreiungszeit Gedenken

Prinz-Regent Ludwig hielt die Festrede in der großen Rotunde der Befreiungshalle. Er begrüßte den Kaiser, die Bundesfürsten und die Bürgermeister der drei Hansastädte und erinnerte daran, daß der heutige Tag der Geburtstag und Namenstag des Erbauers der Halle sei, der am 25. August 1786 zu Straßburg das Licht der Welt erblickte. König Ludwig der Erste habe seine Gedanken in die Worte zusammengefaßt: „Möchten die Teutschen nie vergessen, was den Befreiungskampf notwendig gemacht und wodurch sie gesiegt!" Diese Mahnung prangt als Inschrift in den Marmorfliesen. König Ludwig habe damit die Gäste bei der Einweihung der Befreiungshalle am 18. Oktober 1863, dem fünfzigsten Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig, begrüßt.

„Deutschlands Uneinigkeit und Zerrissenheit", sagte der Prinz-Regent, „waren die Ursache des tiefen Falls der Deutschen. Vereinigung und festes Zusammenhalten waren die Voraussetzung der Wiedererhebung und sind die unerläßliche Bedingung des Blühens und Gedeihens. Das möge die heutige Feier vor Augen führen."

Am Schluß seiner Rede sagte der Prinz-Regent

„Erst die letzten Monate zeigten, daß die Gesammtheit große Opfer nicht scheut. Hader und Klassengegensätze sollen die einigende Freude am Ganzen nicht stören. Einmütiges Arbeiten, Einsetzen des besten Könnens, festes Zusammenstehen zu Kaiser und Reich sei das Gelöbnis dieser feierlichen Stunde, getreu den Mahnungen des Stifters."

Der Prinz-Regent schloß mit einem Hoch auf das Vaterland, das brausenden Widerhall fand.

Kaiserpaar in Posen

Posen. — Der Deutsche Kaiser und die Kaiserin, begleitet von ihren Söhnen, dem Prinzregenten von Bayern, Generalleutnant Alberto Pollio, Chef des italienischen Generalstabs und anderen Persönlichkeiten von hohem Rang, trafen am Mittwoch hier ein und nahmen während ihres zweitägigen Aufenthaltes die Parade über das 5. Armeekorps. Außerdem wohnten sie der Einweihung der neuen Stadthalle und der Kapelle im Posener Schloß bei.

Polnische Zeitungen und polnische nationalistische Führer versuchten, einen allgemeinen Boykott der gelegentlich des Besuches veranstalteten Festlichkeiten zu inszenieren als Ausdruck ihrer Unzufriedenheit mit der Politik, welche die preußische Regierung mit der Germanisierung der polnischen Provinzen verfolgt.

Griechenkönig kommt zum Kaisermanöver

Berlin. — König Konstantin von Grjechenland, der persönlich seine Truppen im Balkankrieg zum Siege führte, wird wahrscheinlich den Kaisermanövern im kommenden Monat beiwohnen.

König Konstantin erhielt seine militärische Ausbildung in Deutschland und hat viele Freunde in der deutschen Armee. Seine Gemahlin, Königin Sophie von Griechenland, ist eine Schwester des Kaisers und war früher Prinzessin Sophie von Preußen.

Ersatzwahl in Bebels Hamburger Kreis.

Berlin. — Infolge des Ablebens des Sozialistenführers August Bebel ist im ersten Hamburger Reichstags-Wahlkreise eine Ersatzwahl vorzunehmen.

Die Sozialdemokraten des Ostkreises der Hansestadt haben ihren Führer Stolter aufgestellt. Die Rechte hat einen Sohn des verstorbenen Bürgermeisters Burchard als Kandidaten erkoren, während die Wahl der Fortschrittler auf den Rechtsanwalt Petersen gefallen ist.

Der Kreis ist überwältigend sozialdemokratisch und ist als Bebels Erbteil für die Partei anzusehen.

Gutes Beispiel

Ver. Staaten Regierung deponiert Geld für Erntebewegung und Erntefinanzierung.

Hilfe für Farmer

Verteilung der zur Verfügung gestellten $50,000,000.

Washington. — Schatzamtssekretär McAdoo hat die bisherigen Entschlüsse bezüglich der Vertheilung der $50,000,000 bekanntgegeben, welche zur Erleichterung der Erntebewegung und der Erntefinanzirung von der Regierung in verschiedenen Nationalbanken der West- und Südstaaten deponirt werden sollen. Der ganze Betrag, über den bislang verfügt worden ist, beläuft sich auf $46,000,000, von welchen $24,700,000 auf die Banken der vierzehn Weststaaten und $21,800,000 auf die Banken der dreizehn Südstaaten und den Distrikt Columbia entfallen.

Die südlichen Banken haben ersucht, daß die für sie bestimmten Beträge ihnen im August und September erlegt werden, während die Banken der Weststaaten das Geld erst im September, Oktober und November brauchen. Das Geld wird im Durchschnitt vier bis fünf Monate zur Benützung der Banken verbleiben. Die letzten Beträge sind im April nächsten Jahres rückzahlbar, und die südlichen Banken, welche ihr Geld zuerst erhalten, werden schon im Dezember anfangen, es in monatlichen Raten der Regierung zurückzustellen.

Gold gefunden

Vorhandensein von Gold in Nord Saskatchewan angeblich entdeckt.

Prince Albert, Sask. — Trotzdem von einem hiesigen Syndikat, das in den nördlichen Gegenden der Provinz nach Gold sucht, das größte Stillschweigen beobachtet wird, ist jetzt doch an die Oeffentlichkeit gedrungen, daß man wirklich Gold gefunden hat.

Ein Mann namens W. Mosher, der von diesem Syndikat nach dem Norden geschickt wurde, ist von seiner äußerst erfolgreichen Reise zurückgekehrt. Das Syndikat verweigert jedoch jede Auskunft, da sie einen gleichen Ansturm von Goldsuchern befürchtet wie vor einigen Jahren, als Gold in der Nähe des Lac la Rouge, ungefähr 100 Meilen nördlich von hier, gefunden worden war.

Unter fünf Deserteuren der französischen Fremdenlegion, welche in Hamburg eingetroffen sind, befindet sich ein Amerikaner, welcher, da er sich dem deutschen Konsul gegenüber als Deutscher ausgegeben, wegen Betrugs in Haft genommen ist.

Gefälschte Geldanweisung

Gauner versucht vergeblich, eine solche dem Postmeister in Qu'Appelle aufzuhängen.

Qu'Appelle, Sask. — Auf dem hiesigen Postamt machte am letzten Freitag ein Fremder den Versuch, sich den auf einer gefälschten Geldanweisung verzeichneten Betrag von $95.00 auszahlen zu lassen. Die Anweisung trug den Stempel Oak Lake, Man.

Da die in Händen des Postmeisters befindliche Anweisung mit Tinte anstatt mit Bleistift geschrieben war, schöpfte man Verdacht und die Anzahlung des Geldes wurde verweigert. Während man jedoch die Polizei benachrichtigte, machte sich der Gauner schleunigst aus dem Staube und verließ den Ort in einem bereit stehenden Automobil. Bis jetzt hat man noch keine Spur von ihm gefunden.

Eine Annäherung

Beweise für die trefflichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien

Vom Zaren eingeladen

Kaiser Franz Joseph soll der Einweihung der russischen Kapelle in Leipzig beiwohnen

Wien. — Im Brennpunkt des allgemeinen Interesses steht augenblicklich die aus verschiedenen untrüglichen Anzeichen hervorgehende Annäherung Oesterreich-Ungarns und Italiens, deren Differenzen trotz der Zugehörigkeit beider Mächte zum Dreibund früher häufig genug sich bemerkbar gemacht hatten.

Diese Annäherung erhellt nach allgemeinem Dafürhalten besonders deutlich aus der Thatsache, daß König Viktor Emanuel dem Kaiser Franz Joseph auf telegraphischem Wege sein herzliches Beileid anläßlich der jüngsten Katastrophe in Pola übermittelte, bei welcher Vize-Admiral Graf Lanjus von Wellenburg auf so schreckliche Weise sein Leben verlor.

Ferner entsandte, wie gemeldet, der italienische Herrscher den Höchstkommandirenden der Armee, General Caneva, um in seinem Namen persönlich dem Kaiser Franz Joseph zum 83. Geburtstag zu gratuliren. Auch gilt die Verleihung einer so hohen Dekoration, wie des Großkreuzes des St. Stephans-Ordens an den General Caneva als ein Beweis der trefflichen beiderseitigen Beziehungen.

Zaren Einladung an den Kaiser Franz Joseph

Wien. — Der hiesige russische Botschafter v. Giers hatte eine Audienz beim Kaiser Franz Joseph in Ischl. Herr v. Giers überbrachte dem Monarchen eine Einladung des Zaren zur Theilnahme an der Einweihung der russischen Kapelle in Leipzig, welche gelegentlich der Weihe des dortigen Völkerschlacht-Denkmals an achtzehnten Oktober stattfinden soll.

Der Kaiser erwies dem Botschafter eine besondere Ehrung, indem er ihm das Großkreuz des St. Stephans-Ordens verlieh.

Thronfolgers Konflikt mit Tschechen

Wien. — Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand hat den Zorn der Tschechen auf sich geladen. Das in Prag erscheinende jungtschechische Blatt „Narodni Listy" meldet, die tschechische Akademie für Kunst und Wissenschaften habe unlängst den russischen Archäologen Upenski zum außerordentlichen Mitglied ernannt. Die Akademie befragte, ihren Satzungen gemäß, den Protektor, welche Ehrenstellung der Erzherzog-Thronfolger einnimmt, um die entsprechende Gutheißung. Die Eingabe war nach der Sitte in deutscher Sprache abgefaßt. Der Thronfolger aber versagte seine Zustimmung zu der Auszeichnung, was auf tschechischer Seite gewaltig verdrossen hat.

Das Blatt knüpft an den Bericht die Bemerkung, daß die Akademie mit dem Thronfolger in Zukunft nur tschechisch verkehren werde.

Vorschuß der Regierung in Böhmen

Um der Verwaltung Böhmens, welche seit Kurzem unter der Botmäßigkeit eines königlichen Kommissars steht, einigermaßen aus den dringenden Finanznöthen zu helfen, hat die hiesige Regierung ihr einen zinsfreien Vorschuß von fünfviertel Millionen Kronen bewilligt.

Die Summe muß jedoch an einem bestimmten Termin zurückgezahlt werden.

Banditen an Beraubung eines Postwagens verhindert

Wien. — Wie aus Lemberg telegraphisch gemeldet wird, hielten bewaffnete Wegelagerer bei der Station Sichow in Galizien einen Schnellzug an und machten den Versuch, den Postwagen zu berauben. Ihre Anstrengungen waren jedoch vergebens, weil verschiedene auf dem Zuge fahrende Militärpersonen mit ihren Waffen eingriffen.

Es entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem sich die von einer Panik ergriffenen Passagiere auf jede erdenkliche Weise zu schützen suchten.

Erst nach längerem Kugelwechsel gelang es, die Banditen zu vertreiben, die dann ihr Heil in schleunigster Flucht suchten.

Wirren in Mexiko

Präsident der Ver. Staaten verliest Botschaft, deren Inhalt freundschaftlich, doch bestimmt gehalten

Unter Onkel Sams Schutz

Die in Mexiko ansässigen Amerikaner sollen das unruhige Land verlassen

Washington. — Präsident Wilson verlas am Mittwochnachmittag um 1 Uhr im Kongreß eine Botschaft über die Lage in Mexiko. Er drückt in derselben aus, daß die Ver. Staaten als Freunde und Nachbarn von Mexiko dazu verpflichtet gewesen seien, einzuschreiten, da die Lage in Mexiko mit den internationalen Verpflichtungen nicht im Einklang stehe. Die Botschaft ist freundschaftlich, aber klar und bestimmt gehalten.

Amerikaner sollen Mexiko verlassen

Washington. — Präsident Wilson hat am Mittwoch an alle Bürger die Warnung ergehen lassen, das Land sofort zu verlassen. Gleichzeitig erhielten der amerikanische Geschäftsträger sowie alle Konsulen und Konsularagenten den Auftrag, „die mexikanischen Zivil- und Militärbehörden darauf aufmerksam zu machen, daß man sie für alles, den Amerikanern zugefügte Unrecht verantwortlich halten werde."

Staatssekretär Bryan entsandte Telegramm über Telegramm an die Gesandtschaft und die Konsulate, um ihnen die wichtigsten Auszüge aus der Botschaft des Präsidenten zu übermitteln. Die Vertreter der Bundesregierung wurden angewiesen, den abreisenden Amerikanern in jeder möglichen Weise beizustehen. Für die in den Hafenstädten oder in der Nähe der Küste Ansässigen stehen Schiffe in genügender Zahl zur Verfügung.

Fast ausnahmslos ist von allen Kongreßmitgliedern die Botschaft des Präsidenten über die mexikanische Lage mit größtem Beifall aufgenommen worden. Für die Durchführung der in dem Schriftstück angedeuteten Politik ist die Verwaltungsmaschine bereits in Gang gesetzt worden. Die Grenzposten haben strengen Befehl erhalten, jeden Versuch des Versandts von Waffen und Munition nach Mexiko zu verhindern. Ob die Garnisonen an der Grenze verstärkt werden sollen, ist eine Frage, die in den nächsten Tagen entschieden werden dürfte.

Die nötigen Geldmittel

Die an alle in Mexiko ansässigen Amerikaner gerichtete Mahnung des Präsidenten, das Land zu verlassen, führte den Kongreß die Notwendigkeit vor Augen, eine Bewilligung zur Unterstützung eines solchen allgemeinen Auszuges auszuwerfen. Der Staatssekretär hat bereits kürzlich für diesen Zweck eine Bewilligung von $100,000 angeregt. Die Entscheidung über diesen Vorschlag soll tunlichst beschleunigt werden.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern dürften vorderhand keine Aenderung erfahren. Sowohl Mexiko als auch die Vereinigten Staaten werden, wie man glaubt, ohne offizielle Anerkennung ihre Gesandtschaften beibehalten. Die Tatsache, daß die Verhandlungen gegenwärtig zum Abschluß gekommen sind, schließt die Möglichkeit der Anknüpfung neuer Verhandlungen, entweder auf Veranlassung der mexikanischen oder der Bundesregierung, nicht aus.

Die Haltung Deutschlands

Berlin. — Das deutsche Auswärtige Amt hat bezüglich der mexikanischen Lage erklärt:

„Die Haltung der deutschen Regierung gegenüber Mexiko ist unverändert. Sie bleibt weiter freundlich und abwartend."

Deutscher und Engländer ermordet

Mexiko. — Die Ermordung des Deutschen Erich von Thaden und des Engländers Arthur Lawton auf der im westlichen Michoacan, Mex., gelegenen Ranch wird amtlich nach Mexiko gemeldet. Von Thadens Mutter ist eine geborene Amerikanerin. Die mexikanische Regierung hat den ausländischen Vertretern die Bestrafung der Mörder zugesagt.

Protestierung

Serbien gegen Prof. Milukoffs Mitwirken in Carnegie Kommission.

Greuel-Untersuchung

Serbische Studenten führen feindselige Demonstration aus.

Belgrad, Serbien. — Die serbische Regierung hat es abgelehnt, mit der Carnegie-Kommission zur Untersuchung der angeblichen Balkangreuel Hand in Hand zu arbeiten. Als Grund für die Ablehnung wird die Zugehörigkeit Prof. Milukoffs, des Führers der konstitutionellen Demokraten in der russischen Duma, zu der Kommission angegeben.

Unter den in der Kommission vertretenen Ländern befinden sich die Ver. Staaten, Deutschland, Oesterreich, Großbritannien, Frankreich und Rußland.

Der serbische Premier Pachitch hat die Befürchtung ausgesprochen, Prof. Milukoff sei möglicherweise gegen die Serben voreingenommen, und deutete an, daß Herr Milukoff besser thäte, zurückzutreten. Die übrigen Mitglieder der Kommission bestanden jedoch darauf, daß er auf seinem Posten bleibe.

Serbische Studenten haben eine feindselige Demonstration gegen Prof. Milukoff ausgeführt.

Die Kommission ist später nach Saloniki abgereist.

Hollands neue Männer

Staatsrat von der Linden bildet Kabinett von Nichtparlamentariern

Im Haag, — Ein neues Kabinett ist durch den Staatsrath P. W. A. Cort van der Linden zusammengestellt worden, den die Königin Wilhelmina Anfang August mit der Aufgabe betraut hatte, ein Ministerium zu bilden, das aus Personen, die außerhalb der parlamentarischen Kreise stünden, zusammengesetzt sei.

Dem „Nieuwe Courant" zufolge sollen der gegenwärtige holländische Gesandte in Washington, J. Loudon, Minister des Aeußern, Oberst Boskoom Kriegsminister und Jonkheer Tertling Finanzminister werden.

Staatsrath van der Linden selbst wird das Portefeuille der Inneren Angelegenheiten übernehmen.

Die „friedlichen" Suffragetten

Wieder einmal wurde ein Landsitz bei London eingeäschert.

London. — Eine aus London kommende Nachricht, daß die Kampf-Suffragetten mit der britischen Regierung eine Art Friedenskontrakt abschließen wollten, scheint nur auf sehr schwachen Füßen zu beruhen, denn ein vornehmer Landsitz in Finchley, einer Vorstadt von London, wurde früh am Dienstag Morgen von Suffragetten in Brand gesetzt und völlig eingeäschert. Eine riesige Menge von Suffragetten-Flugschriften lagen bei der Brandstätte umher. Der Landsitz wurde zurzeit nur von einem alten Diener bewohnt, da die Familie sich auf Reisen befand.

Missionär ermordet

Franziskaner-Pater Bernat, ein Opfer des Fanatismus

San Francisco, Cal. — Hiesigen katholischen Kreisen zugekommene Berichte aus China melden, daß der Franziskaner-Missionär Francis Bernat in einer entlegenen Gegend von Nord-Shensi am 13. Juni von fanatischen Chinesen ermordet wurde. Pater Bernat reiste, so heißt es in den Berichten, mit seinem Diener in Shensi. Sie wurden von Mitgliedern der chinesischen Gesellschaft der „Aelteren Brüder", einem Verein gegen die Verbreitung des Christentums im fernen Osten, überfallen und beide getödtet. Pater Bernat stammte aus Barcelona, Spanien und war seit fünf Jahren Missionär in China.

„Imperator" in Feuersgefahr

Stolzestes Schiff aller Meere vor Hobokener Dock der Hapag von Flammen bedroht

In Erfüllung der eisernen Pflicht kommt der zweite Offizier ums Leben

Gefährlicher Brand auf dem größten schwimmenden Ozeanriesen. — Die Flammen kamen in dem Vorratsraum für Lebensmittel aus. — Panik unter den 1131 Zwischendeckspassagieren. — Sämtliche werden in Sicherheit gebracht. — Zweiter Offizier erstickt, als Flammen ihm den Rückweg abschneiden. — Zweite Kajüte erleidet schweren Schaden. — Die eiserne Pflicht. — Bewundernswerte Disziplin unter der Besatzung.

New York. — Ein gefährliches Feuer brach am Donnerstag zu früher Morgenstunde an Bord des „Imperator", des größten der schwimmenden Ozeanriesen, aus, während er bei Hoboken vor Anker lag. Der zweite Offizier und ein Matrose erstickten in dem dichten Rauch, der sich bald entwickelte. Um 8 Uhr war das Feuer nach vielem Bemühen soweit unter Kontrolle gebracht, daß jede Gefahr beseitigt war.

Zurzeit des Brandes befanden sich neben der Mannschaft 1131 Zwischendeckspassagiere an Bord.

Der zweite Offizier, Hermann Gobrecht, führte das Kommando bei den Löschversuchen, an welchen sich die gesamte Mannschaft beteiligte, doch wurde er plötzlich von einer dichten Rauchwolke eingehüllt und war nicht imstande, den Rückweg ins Freie zu finden. Nach etwa einer Stunde entdeckte man seinen Leichnam.

Ein Matrose, der Gobrecht begleitet und sich zu weit in den Rumpf des Schiffes hinabgewagt hatte, wurde von demselben Geschick ereilt, später aber gerettet.

Eine kleine Flotte von Feuerlöschschiffen war im Nu zur Stelle, als das Feuersignal ertönte. Von allen Seiten wurden wahre Wasserströme in das brennende Schiff geschleudert, und dank dieser Tatsache gelang es in verhältnismäßig kurzer Zeit, eine schlimme Gefahr abzuwenden.

Panischer Schrecken bemächtigte sich der Zwischendeckler, die durch die Kommandorufe geweckt wurden und bald hellen Flammenschein wahrnahmen. Hals über Kopf, zumteil nur mit dem Notdürftigsten bekleidet, eilten sie die Treppen zum Deck empor, und es gelang ihnen, von dort innerhalb weniger Minuten den Pier zu erreichen. Die Mehrzahl weigerte sich aufs Schiff zurückzukehren, sondern brachte den Rest der Nacht am Lande zu. Im Laufe des Vormittags wurden sie von der Einwanderungsbehörde nach Ellis Island geschafft.

New York. — Die zweite Kajüte machte, nachdem der Brand auf dem „Imperator" gelöscht war, einen wenig einladenden Eindruck. Die Wände und Decken waren durch Rauch geschwärzt und durch Wasser bös zugerichtet, die Teppiche und kostbaren Möbel geradezu ruiniert worden.

Der Schaden war ein entschieden größerer als in dem Proviantraum. Wie hoch der materielle Schaden sein wird, läßt sich bis dahin auch nicht annähernd angeben.

Etwa 1000 Dockarbeiter der Hamburg-Amerika Dampfergesellschaft, deren Eigentum der „Imperator" ist, gingen 48 Stunden vor Ankunft des Schiffes an den Streik. Ihre Plätze wurden von Dockarbeitern aus Brooklyn ausgefüllt. Die Streiker wurden mit der Weisung beschieden, man werde sie nicht wieder anstellen. Beamte der Gesellschaft erklären, der Streik sei in keiner Weise mit dem Feuer in Verbindung zu bringen. Sie vertreten die Ansicht, daß Nachlässigkeit die sich irgendjemand zuschulden kommen ließ, zugrunde liegt.

Der Koloß war in Dunkel gehüllt und alle lagen in festem Schlafe, mit Ausnahme der wenigen Wachen und von ein paar Offizieren, als eine Rauchwolke vom Vorratsraum her sich herauswälzte. Ein wachhabender Matrose und der zweite Offizier auf der Kommandobrücke nahmen sie gleichzeitig wahr. Unmittelbar darauf vernahm man auch das Knistern der Flammen.

Unter Vermeidung allen Geräusches wurde das Feuersignal erteilt. Der Kommandeur des Schiffes Ruesser war einer der ersten, die zur Stelle waren. Innerhalb einer Minute war auch die gesamte Bemannung, 1180 Mann zählend, auf ihrem Posten. Der komplizierte Löschapparat wurde in Tätigkeit gesetzt und aller Hände regten sich, um die Flammen zu bekämpfen. Sämtliche Zugängs wurden geschlossen, ausgenommen jener, die von den gefährdeten Zwischendecklern benützt werden mußten.

Dreiviertelstundenlang wurden die Löschversuche fortgesetzt, und mittlerweile waren auch Feuerboote der Brooklyner Feuerwehr angelangt. Der zweite Offizier Hermann Gobrecht und der Matrose Otto Stumpf hatten sich zu weit in den Rauch hineingewagt und mußten solches mit ihrem Leben büßen. Ihre Kameraden versuchten immer von neuem, zu ihnen vorzudringen, aber immer wieder wurden sie durch die Rauchwolken zurückgedrängt.

Etwa 50 Wasserströme ergossen sich in den Feuerkessel und hunderte von Tonnen Wassers sammelte sich jede Minute im Rumpfe des Schiffes an. So gelang es denn endlich der Eelemente Herr zu werden.

Mißglückt

Amerikaner Sullivan muß Versuch, den Kanal zur durchquieren, aufgeben

Dover. — Henry F. Sullivan aus Lowell, Mass., hat seinen Versuch, den Englischen Kanal zu durchschwimmen, aufgeben müssen. Er war nahe dem südlichen Vorland Morgens um 6 Uhr 45 Min. in's Wasser gegangen und hat das Wasser Nachmittags 1 Uhr 3 Min. sechs Meilen von Cap Guiznez, Frankreich, verlassen.

Bis dahin hatte Sullivan wenig unter Erschöpfung gelitten, und war recht wohl im Stande, den Kampf fortzusetzen; als aber die Wellen über das Motorboot schlugen, das ihn begleitete, bestand der Führer darauf, daß die Bemühungen eingestellt würden.

Beim Abgang waren die Wetterverhältnisse günstig, doch erhob sich bald nach her ein Ostwind, der die See rauh machte. Trotzdem machte Sullivan mit kräftigen Bruststößen gute Fortschritte, bis die See so unruhig wurde, daß sie das Motorboot vollzuschütten drohte.

Die letzten Ehren

Beisetzung des in Polo verunglückten Vizeadmirals Lanjus. — Deutschland und Italien vertreten.

Wien. — In feierlichster Weise und unter den höchsten Ehrenbezeugungen hat in Pola die Bestattung des Vizeadmirals Grafen Karl Lanjus von Wellenburg stattgefunden, der in Ausübung seiner Funktion als Kommandant des dortigen Marinehafens durch Explosion eines Geschosses zu furchtbaren Verletzungen gekommen und nach kurzer Zeit jenen Wunden erlegen ist.

Der Chef der Marinesektion des Kriegsministeriums, Marinekommandant Vizeadmiral Anton Haus, hatte sich zu der Bestattung des Kameraden in offizieller Eigenschaft nach Pola begeben, der zur Zeit im Adriatischen Meer stationirte deutsche Panzerkreuzer „Goeben" hatte sein Offizierkorps entsandt, und der deutsche Kaiser war durch den hiesigen Militärattache Grafen v. Kageneck vertreten. Auch eine Abordnung der italienischen Marine nahm an der Beisetzungsfeier teil.